

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	30 (1932)
Heft:	12
Artikel:	Die Unfruchtbarkeit in der Ehe
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951916

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Jellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitatastrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 16, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnement Fr. 3.— für die Schweiz

Mt. 3.— für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Fr. pro 1-sp. Petitzeile.

Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Unfruchtbarkeit in der Ehe. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenfasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Krankenkasse-Notiz. — Hebammentag in Sitten: Protokoll der Generalversammlung (Schluß). — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Biel, Bern, Et. Galen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Vereinigung zur Förderung des Wochnerinnerungschutzes in der Schweiz. — Eingefandt. — Die Ursachen der Schlaflosigkeit. — Keuchhusten. — Welt das Verantwortlichstegefühl beim Kind. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die Unfruchtbarkeit in der Ehe.

Heutzutage, wo man immer mehr hört von der Unlust, Kinder zu erzeugen, wo so manches Ehepaar schon mit dem Gedanken, ja mit dem Entschluß die Ehe eingeht, auf Nachkommenhaft zu verzichten, heute, wo die massenhaften Menschenopfer, die von den Regierungen der kriegsführenden Staaten in ihrer Verbildung ohne Wimpernzucken dem Kriegsgott dargebracht wurden, noch in aller Erinnerung sind und man oft begreift, daß die Eltern nicht zu diesem Zwecke Kinder zeugen wollen, damit sie ihnen der Staat (lies: die Kriegsgewinner wirtschaftlicher und politischer Art) nachher, wenn sie das Leben richtig beginnen sollten, zur Schlachtkbank führt, heute scheint es vielleicht manchem unzeitgemäß, über die Unfruchtbarkeit in der Ehe zu schreiben und ihre Be seitigung anzustreben.

Und doch, wenn man das große Elend sieht, das manche Frau erfüllt, wenn sie das so sehnlich gewünschte Kind entbehren muß, wenn Monat für Monat die Periode wieder eintritt und wieder eine Enttäuschung bitterlich ihr Herz erfüllt, so wird es einem so recht bewußt, daß eben doch die Schwangerschaft, die Geburt und das Aufziehen von Kindern der eigentliche Lebensberuf des Weibes ist und daß allen Theorien von oft verbitterten alten Jungfern und enttäuschten Ehefrauen zum Trotz, jede Frau dieses Sehnsücht fühl und Ausnahmen als Unnatur gelten müssen.

Trotz allen Theorien und trotz der durch die gegenwärtige Weltkrise hervergerufenen Unsicherheit ist auch heute noch die Unfruchtbarkeit in der Ehe als ein Unglück anzusehen. Dies war schon in alten Zeiten so; abgesehen von der mangelnden Befriedigung des Liebesbedürfnisses, des Muttergefühls bei der Frau, galt eine Unfruchtbarkeit für gezeichnet; die Unfruchtbarkeit war ein Mangel; vielfach durfte der Mann die Frau, die ihm keine Nachkommen gab, verstoßen. Nicht nur bei den Völkern des Altertums, nicht nur in entfernten Zonen, nein auch bei uns spielte und spielt noch dieser Punkt eine Rolle. Damit steht im Zusammenhang die Sitte des Kultganges, die ursprünglich eine Probe auf Fruchtbarkeit darstellte. Das Mädchen, das vor der Ehe geschwängert wurde, galt für heiratsfähig. Da man aber nicht immer genau wissen konnte, ob wirklich nur der spätere Ehemann als Vater des empfangenen Kindes in Betracht komme (es konnten mehrere Kälterdagewesen sein), wurde die Bestimmung durchgeführt, daß nicht der älteste zweifelhafte Sohn des Bauern den Hof erbte, sondern der jüngste, beim dem die Vaterschaft eher als zweifellos gelten konnte.

Rührend ist die Geschichte im Alten Testamente von Hanna, der Mutter des Samuel, die längere Zeit unfruchtbar war und auf ihr Gebet im Tempel hin dann einen Sohn, eben Samuel, den späteren Propheten, gebaß. Im zweiten Kapitel lesen wir dann den Lobgesang der überglücklichen Mutter.

Auch bei den alten Griechen waren Gebete in Tempeln oft wirksam; hier und da scheint aus den Berichten der zeitgenössischen Schriftsteller hervorgezugehen, daß wohl etwa ein Priester die Rolle des befruchtenden Gottes zu spielen wagte und so die Schwangerschaft eine natürliche Erklärung fand.

Dies führt uns zu der Frage, wer an der Unfruchtbarkeit in der Ehe schuld ist. Schon der Ausdruck „Schuld“ ist falsch, wenigstens in vielen Fällen; man sollte eher sagen: wo liegt die Ursache? Während frühere Zeiten diese ausschließlich bei der Frau suchten, was damit zusammenhing, daß man die Beschaffenheit des männlichen Samens und seine Rolle nicht kannte, hat die neuzeitliche Forschung erkannt, daß diese Ursache in mehr als der Hälfte der Fälle beim Manne liegt. Aber auch bei ganz gut fort pflanzungsfähigen Männern und Frauen kann die Ehe unfruchtbar bleiben; es scheinen oft die Keimzellen der beiden Partner nicht zusammenzupassen; mit einem anderen Partner kann jeder Teil Nachkommen erzeugen. Das bekannteste Beispiel aus der Geschichte ist das Napoleon des Ersten: Seine erste Frau Josephine Beauharnais hatte, als sie ihn heiratete zwei Kinder von ihrem ersten Manne; mit Napoleon gelang es ihr nicht, schwanger zu werden. Dieser aber erwies seine Fruchtbarkeit später in seiner zweiten Ehe mit der österreichischen Kaiserstochter Marie-Louise durch Zeugung des „Königs von Rom“, des späteren Herzogs von Reichstadt. Ähnlich mag es auch oft bei den Schwangerungen durch die Götter in den griechischen Tempeln sich verhalten haben. Jedenfalls hatten die Opfer und Anrufungen oft Erfolg; die Flehende mußte, ähnlich wie auch Krante, die Nacht im Tempel zubringen; ein Traum sollte ihr die Gewährung ihrer Wünsche anzeigen. Gewiß wurde von Seiten der Priester von betäubenden Pflanzenstoffen Gebrauch gemacht; im Dämmerschlaf war es dann nicht schwer, die Frau glauben zu machen, der Gott habe sich ihr genähert. Die meisten griechischen Helden werden ja auch in der Sage als Söhne eines Gottes bezeichnet.

Diese Unstimmigkeit der beidseitigen Geschlechtszellen kann ihre Erklärung finden in der Ähnlichkeit der Verhältnisse der Blutgruppen. Seit man die Übertragung von Blut von einem Gesunden auf Kranke häufiger benutzt, als dies lange Zeit der Fall war, hat man bemerkt, daß nicht jeder im Stande ist, das Blut irgend eines andern zu vertragen. Viel-

fach löst die Blutflüssigkeit des Empfängers die roten Blutkörperchen des Spenders auf und bringt den Empfänger dadurch in große Lebensgefahr. Durch umfangreiche Versuche ist man dazu gekommen, vier Gruppen von Blut zu unterscheiden, von denen nur einzelne sich vertragen, andere nicht. Ähnlich mag es nun auch bei der Befruchtung sich verhalten. Es scheint möglich, daß die Körperhäute einer Frau die Samenzellen eines bestimmten Mannes lähmen oder auflösen, während sie dies denen eines anderen gegenüber nicht tun; im ersten Falle ist natürlich eine Befruchtung ausgeschlossen, im zweiten Falle nicht. Wenn sich die Verhältnisse so wie gechildert auswirken, so ist natürlich in Hinsicht auf die Besserung durch ärztliche Behandlung wenig zu erwarten.

Immerhin sind gewiß diese Fälle von Unstimmigkeit selten und können nicht betriffs Häufigkeit mit denen der Blutgruppen verglichen werden. Es wäre von Interesse, bei Fällen solcher Unfruchtbarkeit die Blutgruppen der beiden Partner zu bestimmen, um zu sehen, ob da eine Übereinstimmung besteht.

Nun kommen natürlich noch andere Gründe vor für die Unfruchtbarkeit in der Ehe. Da finden wir schon gleich ein Hindernis in der allerersten Zeit. Der junge, verliebte Ehemann, der seinem Weibchen alles Unangenehme ersparen möchte, besonders auch jeden Schmerz, wagt beim ersten Besuch nicht energisch genug vorzugehen, um die Aengstlichkeit der Frau zu überwinden. Diese wiederum fürchtet sich vor dem Schmerze, der, wie sie gehört hat, die Entjungferung begleiten soll und zieht sich zurück im entscheidenden Momente. Da kommt es vielleicht zu einer schmerzhaften Anspannung der Scheidenklappe; aber sie wird nicht eingetragen. Später verunglückte Versuche erhöhen die Nervosität und die Aengstlichkeit bei beiden Teilen. Wenn die junge Frau frühzeitig einen Arzt aufsucht, bevor sich in ihrem Kopfe die Vorstellung verankert hat, es sei doch alles vergebens, so kann oft durch tüftliche Verstörung der Scheidenklappe und Dehnung des Scheideeinganges, aber immer mit möglichster Schonung und geistiger Beeinflussung, der normale Besuch in Kürze möglich werden. Diese Fälle sind nicht gerade selten. Schlimmer ist es schon, wenn längere Zeit unter vergeblichen Versuchen der Ehegatten verstrichen ist und nun die junge Frau fest unter der Suggestion steht, jede Berührung des Scheideeinganges sei mit unerträglichen Schmerzen verbunden. Da hat oft der Arzt auch eine schwere und langwierige Aufgabe vor sich. Nur mit größter Geduld und stets wiederholter Suggestion kann endlich ein Resultat erreicht werden. Oft aber kann sogar eine Schwangerschaft und Geburt durchgemacht werden und nachher ist die Furcht der Frau

immer noch da; oft sind solche Fälle fast zum Verzweifeln.

Diese Furcht vor Berührung der Geschlechts-teile kann aber bei der Frau körperliche Er-scheinungen auslösen, die nicht willkürlich gelenkt werden können. Es entsteht der sogenannte Vaginismus. Bei jedem Versuch des Beischlafs und später selbst bei jeder Annäherung der Finger des Arztes zur Untersuchung krampft sich der Beckenboden heftig zusammen und die Scheide verschließt sich völlig. Dabei rutscht die Patientin auf ihrer Unterlage rasch zurück und ihre Hände strecken sich abwehrend vor die Ge-schlechtsgegend. Wenn dann der Arzt durch Erklären und Zureden die Patientin so weit ge-bracht hat, daß sie den festen Entschluß faßt, schlaff liegen zu bleiben, und er will nun unter-suchen, so wiederholt sich das ganze Spiel von neuem. Die Frau ist vorläufig gar nicht im-stande, ihren Reflexen zu widerstehen. Ein Hilfsmittel, das manchmal in nicht zu schweren Fällen zum Ziel führt, ist das, daß man der Frau befiehlt, stark zu pressen. Dadurch werden die Bauchmuskeln zusammengezogen; da diese und die Darmmuskulatur Gegenpieler sind, so erschlafft letztere bei der Zusammenziehung der ersten.

Ein anderes Hindernis kann, abgesehen von aller Schmerhaftigkeit, liegen in einer abso-luten Enge der Scheide. Bei der Unterentwicklung der Geschlechtsteile, dem Infantilismus (infans das nicht sprechend) — das Kind, also Stehen-bleiben auf kindlicher Stufe der Entwicklung), kann wirklich oft der Beischlaf mit einem nor-malen Manne unmöglich sein. Merkwürdiger-weise fühlen sich gerade starke, große Männer nicht selten zu kleinen, schwächtigen Frauen hin-gezogen und umgekehrt. Wenn aber bei dem Infantilismus ein Beischlaf nicht gebindert ist, so vermag doch oft die kurze und enge Scheide, deren Gewölbe zu flach sind, den Samen nicht zurückzuhalten; er fließt ab und eine Befruchtung tritt nicht ein.

Auch ohne besondere Empfindlichkeit kann ein sehr widerstandsfähiges Hymen den Beischlaf verunmöglichen; oft, ohne daß die Eheleute es merken. Aber in Ausnahmefällen tritt auch ohne eigentlichen Beischlaf Schwangerschaft ein, indem der in die Hymenöffnung gelangte Samen ge-legentlich bis in die Gebärmutter durch eigene Kraft wandern kann. Dann sieht man bei der Geburt ein unverletztes Jungfernhäutchen, das durch den kindlichen Kopf von innen nach außen zerrissen wird. Ein Geburthindernis bietet es jedenfalls nicht.

Daß Geschwülste der äußeren Geschlechtsteile,

der Scheide, des Gebärmutterhalses, mechanisch den Beischlaf erschweren können, ist ohne weiteres klar.

Bücherthisch.

Dr. W. Morgenhaler: *Psychologische Fragen der Säuglingschwester und des Wochenbettes*. Verlag Hans Huber, Bern. 1932. Preis Fr. 2.50.

Der bekannte Berner Nervenarzt hat hier durch diesen Leitfaden eine Lücke ausgefüllt, die sich oft bemerkbar machte. Die Säuglings-pflegerin wird angeleitet zum psychologischen Verständnis ihrer Pflegebefohlenen und zum Verständnis ihrer eigenen Einstellung zu diesen. Hebammen werden ebenso aus dem Büchlein eine Menge lernen können; es sei zur An-schaffung bestens empfohlen.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wir können unsern Mitgliedern die freudige Mitteilung machen, daß Fr. Bieri in Bern das 40jährige Jubiläum feiern konnte. Wir ent-bieten der Jubilarin unsere herzlichsten Glück-wünsche und recht gute Gesundheit.

Neueintretende Mitglieder heißen wir alle willkommen und müssen aber mitteilen, daß wir Broschen erst abgeben, wenn das Mitglied in der Zeitung publiziert, und dadurch die Aufnahme bestätigt ist. Darf ich die Mitglieder bitten, dies dem Neueintretenden jeweils mit-zuteilen? Da unsere Zeitung nur alle vier Wochen erscheint, geht die Sache oft etwas länger, daher bitten wir um Geduld.

Die Bücher: "Storchentante", "Arbeitslos" und "Mädchen aus der Fadengasse" sind zum Preise von Fr. 5.75 noch zu haben, aber bitte immer vorher das Geld einzenden an Fräulein M. Marti, Wohlen.

Trotz der Kriegenzeit geht zum Glück auch diese schwere Zeit, wie alles im Leben vorüber, es ist gut so. Bald stehen wir wieder am Ende eines Jahres, möge der Übergang ins neue Jahr allen Glück bringen. Den Kranken wün-schen wir baldige Genesung, damit sie wieder dem Beruf nachgehen können, und den Ge-funden ebenfalls alles Gute in Beruf und Familie.

Den Kolleginnen, die unserem Verband noch fernstehen, rufen wir ein herzliches Willkom-m zu, denn nur Einigkeit macht stark!

Mit den aufrichtigsten Wünschen auf Weih-nachten und Neujahr verbleiben mit kollegalem Gruß

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
M. Marti, P. Günther,
Wohlen (Arg.), Tel. 68. Windisch, Tel. 312.

Krankenkasse.

Krank gemeldete Mitglieder:

Fr. Cymann, Nieder-Wichtrach (Bern).

Fr. Schüpbach, Thun (Bern).

Fr. Brunner, Uster (Zürich).

Fr. Knecht, Thundorf (Thurgau).

Fr. Rotari, Trogen (Appenzell).

Fr. Petronelli Forni, Alivolo.

Fr. Anna Schütt, Innerberg (Bern).

Fr. Lenenberger, Tisswil (Bern).

Fr. Rötheli, Bettlach (Solothurn).

Fr. Hatt, Hemmenthal (Schaffhausen).

Fr. Hoch, Liestal (Baselland).

Fr. Bühler, Grümmoos (St. Gallen).

Mme. Mayor, Leyfli (Waadt).

Fr. Brumbacher, Arosa (Graubünden).

Fr. Ritter, Brengarten (Aargau).

Fr. Lutz, Curaglia (Graubünden).

Fr. Gyger, Grenchen (Solothurn).

Fr. Triller, Thalwil, z. Z. Zürich.

Fr. Beusch, Räfis (St. Gallen).

Fr. Koch, Tamins (Graubünden).

Fr. Sophie Werth, Hägglingen (Aargau).

Fr. Wirth, Merishausen (Schaffhausen).

Fr. Zind, Schänis (St. Gallen).

Fr. Gertsch, Basel.

Fr. Weber, Maur (Zürich).

Fr. Sorg, Schaffhausen.

Fr. Taggi, Neuveville (Bern).

Mme. Reischwander, Vallaignes (Waadt).

Fr. Keller, Egg (Zürich).

Fr. Bischof, Goldach (St. Gallen).

Mme. Rieben, Lavingny (Waadt).

Fr. Marie Schwarz, Schlern (Bern).

Schwester Maria Bütlich, Zürich.

Fr. Möhl, Rafz (Zürich).

Fr. Reichert, Böfingen (Aargau).

Fr. Herlin, Neuwest (Baselland).

Fr. Deichger, Gansingen (Aargau).

Fr. Lenenberger, Eggiwil (Bern).

Mme. Hill, Fleuri (Neuenburg).

Fr. Wiederkehr, Winterthur.

Fr. Betterli, Stein a. Rh. (Schaffhausen).

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Fr. Ackeret, Präsidentin.

Fr. Emma Kirchhofer, Kassierin.

Fr. Rosa Manz, Aktuarin.

Zander's

Kinderwundsalbe

„Bitte senden Sie mir 6 Zander's Kinder-wundsalbe; empfehle dieselbe, wo ich kann, da sie ausgezeichnet wirkt.“

Fr. R. R., Hebammme in R.

Zander's Kinderwundsalbe ist mild, reizlos, schützt vor Wundwerden, heilt Wund-sein. Verkaufspreis Fr. 1.—. Hebammen erhalten auf Verlangen eine Gratisdose Zander's Kinderwundsalbe.

Man wende sich an Zander, Schwanen-apotheke, Baden VI.

Fieberthermometer

mit Prüfungsstempel, in Nickelhülsen, Spezial-preis für Hebammen Fr. 1.50 per Stück. 1518



Kinderpuder Rordorf

ist ein zuverlässiges Heil- und Vor-beugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröté bei Säuglingen und Kindern. Erhältlich in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Preis Fr. 1.20

Hebammen erhalten Spezialrabatt!
K 1412 B Generaldepot: 1546 - III

Apotheke Rordorf, Basel

Damen-Motorrad

Zehnder, Modell 1930, mit Kette und Dreigang-Getriebe, in tadel-losem Zustande, ist sehr vor-teilhaft zu verkaufen. Eventuell Tausch an Radio.

Antonia Zäch,
Fiechtenstrasse, Huttwil.



Pulvermilch Guigoz

wird aus der besten Gruyère-Milch her-gestellt. Sie erhält ihre ursprünglichen Eigenschaften sehr lange, da ihr das Wasser entzogen wurde. Ist hauptsächlich für Säuglinge zu empfehlen.

(Zu verlangen in grösseren Geschäften.)

Guigoz A.-G., Vuadens (Gruyère).

Katholische Töchter, vorzugsweise Hebammen, die gerne in den Heidenmissionen wirken würden, finden jederzeit freund-liche Aufnahme im

St. Anna-Verein

Weitere Auskunft erteilt das Mutterhaus: Sanatorium St. Anna, Luzern.

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins

auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von Fr. 25.—

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern
Waghausgasse 7 — Telefon 22.187